



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Fünff und zwaintzigste Predig/ Die sibende Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Unter der Gleichnuß deß Throns Salomonis. Vorspruch. Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. Joan. ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)



## Künff und zwanzigste Predig /

Die Sibende /

### Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter der Gleichnuß des Throns Salomonis.

Gehalten

Vor denen Slaven dieses heiligsten Sacraments in der Pfarre  
Kirchen bey S. Agidi zu Granada den 8. Augusti. Anno 1683.

Vor Spruch:

Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus.  
*Joan. cap. 6.*

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich ein Tranck.

Eingang.

1.



Adem zwar alle Monath die andächtige Leibeigenschaft diser fürtrefflichen Pfarr ihrem höchsten Götlichen Herrn / und Eigenthümer ein Ehren-Fest anstellen / so vermercke ich doch gar wohl / daß ob zwar die Andachts Inbrunst jederzeit im Streit siehet / und allezeit einmahl größer seyn wil / als das vorige mahl / jedoch das jetzige Fest auff disen gegenwärtigen August Monath allein das grosse Fest genennet werde. Also wohl / sagte ich sodann bey mir selbst / und warum wird dann nicht auch das Fest der anderen Monath / bevorab des Monaths May / oder des Brachmonaths / in welchem die gesammte Catholische Kirchen das Fest des heiligsten Sacraments zu halten pflegt / daß grosse Fest genennet? warum wird der Titel / und besondere Ehren-Nahmen des grossen Festes eben auff den Monath August vorbehalten? laß sehen / ob sich die Ursach nit auff einige Weis an dem Thron des mächtigen Königs Salomon erkundigen lasse.

2.

Es hat ihme der friedsame König / gestaltet das Götliche Geschicht-Buch bezeuget / einen Thron machen lassen auß dem feinsten

sten Helffenbein / und zwar sehr groß. *Fecit Rex Salomon thronum de ebore grandem. 3. Reg. 10.*  
Über das wird angemercket / daß er ihme auch ein sehr zierliche Sänssten / Gutschen / oder Kobel-Wagen habe machen lassen; doch wird diese Gutschen von dem Götlichen Ert nicht groß genest. *Ferculum fecit sibi Rex Salomon. Cant. 3.*  
So ist dan jetzt die Frag / wän beide Stuck so wohl der Wagen / als der Thron dahin angesehen gewesen / daß sich Salomon groß / und mächtig darin erzeigen wolte / warum wird gleichwol nur der Thron allein ein grosser Thron genennet? das Erste / was sich sagen liesse / wäre dieses; weilen der Thron zu diesem Verordnet ist / daß sich der König darin sehen lasse / und manichs gnädiges Gehör / und Audienz ertheile / oder sonst sich darin gnädig erzeige. Allein es ist was mehrers an der Sach. So laß demnach sehen / wie ist der Thron gemacht? er wäre gang auß Helffenbein / und mit dem feinsten Gold überzogen: *Et vestivit eum auro sulvo nimis;* Mit gar einem rothen schimmerenden Gold wäre er überzogen. Und dieses zwar nicht allein; sondern er hatte auch sechs Staffel / und auff diesen sechs Staffeln waren zwölff Löwen / auff einer jeden Seiten einer / und also auff einem jeden Staffel zwey Löwen / und diese dienten

nit

nicht nur zur Zier/ den Thron schön zu machen/ sondern sie waren als wie die Pfosten/ an welche man sich fonte anhalten/ und also so kometlich hinauff steigen: Et duodecim leunculi stantes super sex gradus hinc, atque inde. Und zwölf kleine Löwen/ welche auff den sechs Stäfflen hinum und herum stunden. Das ist wohl rar: Löwen auff dem Thron des friedamen Königs? wie werden sie nicht einen erschrecken/ wann er hinzugehen will? der Löw ist ja ein Sinnbild der Furcht: und dise dann soll in der Seel für Christum den HErrn einen Thron machen? Ja also redet der Geistreiche Richardus à S. Laurentio von der Sach. Aber um Gottes Willen! wann die Seel so voller Schröcken/ wie wird sie ihr getrauen hinzuzugehen den HErrn zu empfangen? Ey behüt Gott/ wird sie sagen/ dahm getraue ich mir nicht! O geistbesessene Seelen! wohl gemüthet/ die Furcht soll euch vil mehr Herz machen hinzuzugehen; massen ja auch die Löwen bey dem Thron Salomon auf den Stäfflen herum gestanden/ damit man desto bequemlicher könnte hinzugehen.

Rich. Laur.  
li. 10. de  
laud. B. M.

Das ist gut: aber ich suchte noch ein anderes Geheimnuß auß für ein Fürbild unseres heutigen grossen Fests. Warum wird doch der Thron des friedamen Königs ein grosser Thron genennet? diseß innen zu werden/ müßt ihr euch bey denen Stern. Verständigen bey denen Sternsehern erkundigen/ Geliebte/ was die Sonnen das ganze Jahr hindurch in ihrem Lauff für ein Ordnung halte. Dise aber werden euch sagen/ sie gehe alle Monath in ein besonderes Zeichen in dem himmlischen Thier. Kreis um auff der Erden unterschiedliche Wirkungen vorzunehmen; doch hat man auß der Beobachtung/ daß ihre Wirkungen zum allerkräftigsten/ und nachdrucklichsten seyen/ wann die Sonnen in ihrem eigenen Haus ist/ wie die Astrologi reden. Nun aber welches ist dann das eigentliche Haus der Sonnen/ als des Fürstens unter den Planeten? Antwort/ das Zeichen des Löwens. Und wann/ zu was für einer Zeit im Jahr ist die Sonnen in diesem ihrem Haus? Antwort/ von dem drey und zwainzigsten Julij oder Heumonath bis auff den 23.sten August. Monath. Deme zufolge ist heut an diesem Tag/ als an dem achten Tag August die Sonnen grad eben mitten in ihrem eigenen Haus/ so da ist das Zeichen des Löwens. Ja wahrhaftig deme ist also: und eben dar um läßt sie jetzt ihre Wirkungen am nachdrucklichsten sehen. Dan man sihet ja wol/ daß jetzt das Sonnen. Licht am allerhellsten; man empfindet es wohl/ daß jetzt ihr Hitz am stärcksten und eintringlichst: man sihet jetzt mit Augen/ daß sie die Gewächs/ so in der Erden eingewurkelt/ am meisten außdörre. Wolan dann dieses machet uns Weeg das Geheimnuß der vor dem Thron Salomonis stehenden Löwen zu erkundigen.

Barzais Eucharistiale.

Es ist Christus Jesus der friedame König/ und zumahlen die gutthätigste Sonnen/ von welcher Malachias geweiffaget hat: Sol iustitiz. Diser Sonnen will demnach die andächtige Selaberey alle Monath im ganzen Jahr ein Haus/ einen Thron zu bereiten/ in welchem ihne unser Glauben anbette/ und unser Bedürftigkeit anbettele um Gnad. Zu diesem Absehen wird alle Monath ein Fest angestellt; es wird ein Thron gebaut auß Heiffenbein der reinisten Meynung/ und wird auch das Gold/ die Unkosten dem Götlichen Ober. Herrn aller Leibeignen ein festtägliche Verehrung zu thun/ gang nicht geparet. Allein der Thron hat noch keine Löwen. Was? sagt die hitzige Andacht/ keine Löwen? lasse man nur den Monat August herbey kommen/ und da wird der Cyfer der andächtigen Selaven sein Aufferstes thun/ und auch die Löwen herstellen; damit wir so dann/ wann der Götliche Salomon/ die Götliche Sonnen sich in dem Zeichen des Löwens befinden wird/ die nachdruckliche Wirkungen seines Liechts in Erkenntnuß seiner Liebherzigkeit/ die Hitz seiner feurflamenden gutthätigen Lieb/ und die Stärke seiner Strahlen in Außdörung der tieff eingewurkelteten irdischen Neigungen desto besser erfahren und genießen mögen. Oder aber geschiehet dann nicht all diseß an dem heutigen Tag? Heut/ heut/ da die andächtige Selaven des heiligsten Sacraments ihren höchsten HErrn mit demüthig/ und ehrenbiehiger Furcht in dem Haus ihres Herzens empfangen/ da seynd sie wahrhaftig lauter Löwen; Löwen erschrocklich denen Teufflen; Löwen gutthätig gegen ihre Nächste/ und Mitbrüder; Löwen demüthig gegen ihrem HErrn.

Malach. 4.

Mithin aber/ gleichwie der Thron Salomonis alsdann den Namen eines grossen Throns erhalten hat/ da er mit Stäffel und Löwen vollkometlich außgemacht ward/ seicet Thronum de ebore grandem; also nennet auch die edle Leibeigenschaft das Fest in dem August gar billich das grosse Fest/ massen sich an diesem Fest. Tag sehen läßt die Größe ihrer Freygebigkeit/ die Größe ihrer Andacht/ die Größe ihres Cyfers. An diesem Fest. Tag läßt sich besonders sehen die Größe ihrer sorgfältigen Vor. sehung/ daß sie Jesu dem Götlichen Salomon diesen neuen Thron opfferen: daß sie der Götlichen Sonn der Gerechtigkeit das Zeichen des Löwens beysügen: daß sie mit dem grossen Bepspil ihre Gottseligkeit/ den Zugang zu dem höchsten Thron der Gnaden/ und Warmherzigkeit allen und jeden leicht machen/ und befördern/ eben als wie die Löwen bey dem Thron Salomonis. Eines aber ist vonnöthen/ Christglaubige; die Stäffel muß man hinauff steigen/ wann man Gnad erhalten will. Was für Stäffel aber? wie wollen um Gnad bitten/ daß ich es recht sagen/ und erklären kan/ was es für Stäffel seyen/

Ddd 2

seyen/

seyen / und zwar wollen um Gnad bitten die heiligste Mutter MARIA : Ave durch den Thron der Gnaden / das ist / Maria, &c.



Qui manducat me, ipse vivet propter me.

Wer mich isset / der wird leben wegen meiner.

### Erster Absatz.

Der erste Staffel auß dunklem Helffenbein ist ein Sinnbild des einfältigen Glaubens an dieses unanßsprechliche Geheimnuß.

6.

**W**as Zibt und End / das Absehen und End-Ursach (höchster Herr Himmels / und der Erden) warum unser Erlöser und höchster Gott in dem unaußprechlichen Altar Sacrament bey uns verbleibet / ist in dem Evangelio ganz klar angezeiget / und enthalten. Und darum fürwahr bleibe er bey uns / Christiglaubige / damit er uns mit ihm vereinige; und zwar auf ein solche Weiß / auff daß derjenige / welcher ihn würdiglich empfanget / lebe / mit einem neuen Leben Christi Jesu des wahren Gott und Menschen. Qui manducat me, vivet propter me. Wer mich isset / der wird leben wegen meiner. Der Heil.

Cytil. Alex. Cyrillus Alexandrinus sagt / und legt es also auß : Vivet profecto totus ad me reformatus : Er wird wahrhaftig leben / ganz nach mir gestaltet.

Machet euch ein wenig eure Bedanken über dieses Leben. Ein Mensch wird leben mit dem Leben Gottes? O unbeschreibliche Größe der Lieb Jesu Christi! O unvergleichliche Glückseligkeit der Christen! So theilet dann dieses Sacrament mit ein Göttliches Leben? Ja wahrlich / Catholische Zuhörer. Aber wem? Habt Acht / und besichtiget unseren Göttlichen Salomon auff seinem Thron. Auff jener Anhöhe / wo Salomon in seinem Thron gelessen ist / da wäre es rund in einem Kreys oder Ring herum; Summitas Throni rotunda. Die Höhe des Throns wäre rund. Da sehet zu / sagt Richardus à S. Laurentio, das ist der Ring / der Umkreis der Gestalten des Brods / unter welchen wir Christum unseren liebsten Herrn vor uns haben. Rotunda quoad Sacramentum Eucharistia. Rund das Sacrament des Altars belangend. Alda in diesem seinem Thron biethet er also sein Göttliches Leben allen an. Allein es ist zu wissen / daß sechs Staffel seynd / über welche man zu dieser unvergleichlichen Glückseligkeit hinauffsteigen muß. Habebat sex gradus. Du hast etwan wohl ein herglichs Verlangen / O Seel! zu leben mit dem Leben Jesu Christi / so er in dem heiligsten Sacrament mit-

3. Reg. 10.

Rich. Laur. lib. 10. de laud. B. M.

theilet? Ist recht / jedoch muß du in deinem Herzen mit der Gnad und deinem Gleiß einen geistlichen Thron Salomonis zubereiten mit sechs Staffeln / wie David darvon schreibt : Ascensiones in corde suo disposuit. Er hat Antritt in seinem Herzen auff einander gerichtet. Die Staffel an dem Thron Salomonis / sagt der Text / waren auß Helffenbein : De ebore. Und weisen das Helffenbein sechs besondere Eigenschaften hat / so wollen wir in denselben Gleichnuß-Weiß die Staffel betrachten / über welche die Seel zu dem Göttlichen Leben / so in dem heiligsten Sacrament zu erwerben ist / hinauffsteiget. Vivet propter me; totus ad me reformatus. Und wollen wir dieser unserer Staffel-Weiß vorkommenden Abhandlung gleich jetzt den Anfang machen.

Für das Erste wird an dem Helffenbein beobachtet / sagt mehr berühmter hocherleuchtete Richardus à S. Laurentio, daß es Anfangs dunkel seye; und in dieser Dunkel wird fürgebildet der Glauben an das allerhöchste Geheimnuß. Dieses aber ist gleich der erste Staffel / über welchen der Christ hinauffsteigen muß zu dem Thron / welchen er Christo dem Herrn aufrichtet. Caro mea verè est cibus. Mein Fleisch / sagt der Göttliche Jesus / ist wahrlich ein Speiß / da sehet ihr ja: es ist ein wahrhaftes Fleisch? der Herr hat nicht haben wollen / daß man es solle mit Augen sehen; sondern daß man darvon höre; dann er hat nicht wollen / daß das Aug bey diesem Geheimnuß etwas solte zu thun haben / sondern das Ohr in Anhö- rung der Stimm des Glaubens / so da sagt / daß die zufällige Gestalten des Brods allein ohne die Weesenheit des Brods allda seyen / und daß es im übrigen wahrlich der Leib Jesu Christi seye. Er verlangt kein scharfsichtiges Gesicht zum Nachsehen und Erforschen / sondern ein gutwilliges Gehör zum Aufmerksam / und Glauben.

Unter anderen Geprägen / so Gott der Herr dem Israelitischen Volck bey Genesung des Oster-Lammes zu beobachten anbe- sohlen hat / wäre auch dieses / daß / wosfern in

Pal. 83.

7.

Rich. Laur. lib. 10. de laud. Virg.

Vide Quadr. ser. 47. n. 21.

Aug. ser. 147. de temp.

8.

in einem Hauß das Gefind nicht so zahlreich wäre/ daß sie das Lamm auffzehren könnten/ mußte man auß der Nachbarſchaft etwern herein führen / der zu dem Essen sein Hülf bebrüge. Si aurem minor est numerus, ut ſufficere poſſit ad veſcendum agnum, aſſumet vicinum ſuum. Wann aber die Zahl zu klein iſt / daß ſie nicht erklecken kan das Lamm zu eſſen / ſo nimme er ſeine Nachbahren. Es iſt aber ein gewiſſe Sach / daß das Oſter Lamm ein Vorbedeutung deß heiligſten Altar Sacraments geweſen iſt. Nun aber / was iſt dann das jenige für ein Zahl / welche nicht erklecklich iſt / das Oſter Lamm zu eſſen? trefflich wol leget die Sach auß der griſtreiche Abbt Rupertus, und ſagt alſo; wir müſſen bekennen unſer eigne Untüchtigkeit / daß wir auß keine Weiße erklecken das gänge Geheimniß deß Sacramentaliſchen JEſu zu begreifen: Wir haben weit zu wenig Wiß und Verſtand. Paucitatem noſtram conſtitentes in nobis, quia totum ejus myſterium capere non poſſumus. Wir bekenne in uns die Wenigkeit / weilten wir ſein ganzes Geheimniß nicht begreifen können. Ja es iſt gar gut / wan wir die Bekantniß ablegen; allein wir ſollen zumahlen wiſſen / warum wir dann den Nachbahren zum Eſſen einladen und beruffen ſollen? Theodoretus vermerkt/ man ſoll die Lieb gegen den Armen darbey üben: Ut erga pauperes miſericordiam illos doceat. Damit er ſie lehre die Barmherzigkeit gegen die Arme. Aber es iſt wol noch ein anderes Geheimniß dahinter. Laß ſehen / was für einen Nachbahren ſoll man dann beruffen? Mercke man nur / was Gott ſagt: Aſſumet vicinum ſuum, qui junctus eſt domui ſuæ. Es muß der jenige Nachbahr ſeyn/ welcher gleich neben zu auß der Seiten hauß. Wie da Herr? ſo ſiehet es dann dem Iſraelliten nicht frey / daß er die Wahl hat/ und nemmen kan/ wen er will? darff dann nit auch der jenige Nachbahr zu Gaß kommen / der grad vornher gegen dem Hauß hinüber wohnet? Nein/ ſagt Gott / ſondern der neben zu auß der Seiten iſt: Qui junctus eſt domui ſuæ. Was ligt aber endlich daran / ob es diſer oder der andere ſeye? Ja ſicherlich dem Geheimniß nach ligt über auß bil daran / ſagt der geiſtreiche Rupertus. Auß den Grund zu kommen betrachte man nur / was für ein Unterſchied ſeye zwischen einem Nachbahren auß der Seiten/ und einem Nachbahren vornher grad gegen über. Der Nachbar vornhern/ grad gegen über ſiehet alles / was in dem Hauß auß und ingehet: Er gibt gang fürwiß; g

Auß auff all dein Haubrüftung / auß deine Kleider: faß auch den Brocken / ſo du in das Maul ſchiebeſt / wird er auß ſpähen. Was thut aber entzweiſchen der Nachbar neben zu / auß der Seiten? diſer ſiehet nichts/ er gibt auß nichts Auß/ er ſpähet nichts auß; wans vil iſt / ſo höret er endlich zuweilen etwas. Iſt es nicht alles wahr / wie ich ſag? Nun dann/ mein Chriſt / jezt kanſt du das Geheimniß diſes Gebotts nur gar gut verſehen. Sehe hin/ iſſe das Göttliche Oſter Lamm / ſo in dem Lamm deß alten Teſtaments vorbedeutet ward. Du bekennſt es freylich wol ſchon vornher / daß du in dem Hauß deiner Seelen allzum wenig Wiſſenſchaft habelt dijes allergröſſte Sacrament recht zu begreifen/ und zu verzehren. So muß dero halben der Nachbar kommen/ ſagt Gott: Aſſumet vicinum ſuum. Was für ein Nachbahr muß dann kommen? bil leicht der Sinn deß Sehens? oder der Sinn deß Geſchmacks? oder der Sinn deß Geruchs? Nein / diſe nicht; diſe ſeynd die Nachbahren / welche vornher wohnen / und wollen alles ſehen / und außſpähen / und erforschen / wie es ſeyn könne / daß die Weſenheit deß Brods nicht da ſeye / da doch die Farb / der Geſchmack / der Geruch deß Brods da iſt: ſie wollen es ordentlich begreifen / wie die übrige Wunder in diſem unerforſchlichen Geheimniß auß einander gehen. Diſe ſollen demnach nicht kommen. Wohl aber ſoll kommen das Gehör; dann diſes iſt der Nachbar auß der Seiten; maſſen der Glauben allein / welcher durch das Gehör ingehet / der jenige iſt / welcher den ſonſt unbegreiflichen Wiſſen von diſer höchſten Göttlichen Taſel außzuehren und verkochen kan. Aſſumet vicinum ſuum, qui junctus eſt domui ſuæ. Diſes iſt alſo der jenige Nachbar/ Chriſtliglaubige/ welcher beruffen wird das Göttliche Oſter Lamm zu eſſen; der Nachbar / welcher höret / und nicht/ welcher ſiehet. Quia videlicet, ſchreibt der hocherleuchte Prælat, & ſi totum ejus myſterium comprehendere non valemus; ſatis tamen eſt, quia nihil de illo, quod Apoſtolice fidei ſic contrarium, ſentimus. Zu Teutſch: Weilten nemlich / wie wollen wir ſein ganzes Geheimniß nicht begreifen können; es jedoch genug iſt / daß wir von demſelben nichts halten/ was dem Apoſtoliſchen Glauben zu gegen iſt. Und diſes iſt mithin der eifſte Staffel deß Glaubens/ ſo durch das dunckle Helffenbein angedeutet wird/ indem wir glauben die Wahrheit / ſo wir von JEſu Chriſto unſerem Herrn hören: Caro mea verè eſt cibus:

Exod. 12.

Rap. ibi. lib. 2. c. 7.

Theodor. quaest. 24.

§ I M I L. Nachbar auß der Seiten/ und Nachbar grad gegen über.

Antonius 3. p. tit. 13. c. 6. §. 16.

Ferus. i. p. Paſſi, Dom.

Rupert. ubi ſuprà.



## Zwenter Absatz.

Der zweyte Staffel ist auß Helffenbein / so hergenommen wird von dem todten Elephanten ; ist ein Sinnbild der Demuth bey der Communion.

9.

**W**ir glauben alle / werdet ihr mir sagen / wie ich mich getrüste / wir glauben alle ganz vestiglich / was die Catholische Wahrheit in diesem Geheimnuß aufweist : wir glauben in allweg an das heiligste Sacrament. Ist gar recht ; aber nur ein wenig weiter hinauff / um einen Staffel höher / weil ihr so gut darin seyd. *Fecit Thronum de ebore.* Der Thron des Königs Salomons ist gewesen auß Helffenbein : also muß ebnermassen auch in der Seelen der Thron für Christum den HERRN von Helffenbein seyn. Von Helffenbein : aber warum ? villeicht wegen der schön weiß und bleichen Farb / so da auff die Gnad deutet ? aber das trägt sich zuvor auß : und ist für sich selbst. Kurz zu sagen / der Thron muß auß Helffenbein seyn / Christglaubige / wegen der Demuth / welche bey der Communion von der Seelen erfordert wird. Aber wie da ? das Helffenbein ist ja ein Bein von einem Elephanten ? Der Elephant aber ist ein Sinnbild der Hoffart ? dann indem all andere Thier ihre Knie biegen / so biegt doch der Elephant seine Knie nicht. Und wie wird mithin auß dem Bein des Hoffartigen der Thron des Demüthigen können zubereitet werden ? das kan gar leichtlich geschehen / sagt der geistreiche Richardus à S. Laurentio ; man muß den Elephanten zuvor umbringen / damit man das Helffenbein von ihm bekomme einen Thron darauß zu machen. *Ad hoc, seynd Wort Richardi, quod materia hujus Throni inveniretur, oportebat, ut elephas moreretur.* Wegen dessen / daß die Materi der Zeug zu diesem Thron gefunden wurde / mußte der Elephant sterben. Trefflich wohl gegeben : wann der Elephant nicht umgebracht wird / so gibt es kein Helffenbein zum Thron ; und wann die Hoffart nicht abstirbt / so kan auch Christo dem HERRN kein gebühlicher Thron zubereitet werden. *Oportebat, ut elephas moreretur.* Aber laßt sehen / was der HERR selbst sagt : *Qui manducat, me vivet propter me.* Derjenige / welcher mich geniesset / wird leben \* wegen meiner. Darnach die Seel ist / darnach hat der Leib ein Leben. Also lebt der Leib des Löwens nach / und von der Seel des Löwens : der Leib des Menschen lebt nach der Seel des Menschen. Und wurde es ja freylich ein augenscheinliches Abentheur seyn / wann die Seel des Menschen den Leib des Löwens lebend machen sollte. Das greiffet man ja mit Händen ? und eben darum wie soll dann der demüthige Geist Jesu Christi ein Herz / wo nichts ist / als Hoffart / lebendig machen ? die Hoffart muß derothalben sterben / damit man in diesem höchsten Sacrament erlange das Leben des demüthigen HERRN Jesu Christi.

Durand.  
ration. li. 1.  
art. 3. n. 25.

Berch. li.  
10. reduct.  
cap. 37.

Rich. Laur.  
lib. 10. de  
laud. B. M.

\* Particula por in hispano est malignantis naturae & significat wegen / durch / für / nach / etc.  
Author ergo diversimodè utitur illà.

Just verstehe ich allererst jenes Geheimnuß / so in dem berühmten Gastmahl vorbey gangen / da der HERR die fünf Brod und zwey Fisch unter das Volk aufgetheilet hat : welches zumahlen ein Fürbild des heiligsten Altar Sacraments ist. Es hat der gütige HERR verschafft / daß sich das Volk solte niederlegen. *Facite homines discumbere.* Und da rucket der Evangelist ein Sach ein / so von ganz keiner Ehrlichkeit zu seyn scheint. Er sagt / es seye vil Heu an demselben Ort gewesen. *Erat autem fennum multum in loco.* Es war aber vil Heu an dem Ort. Das ist ja wunderbarlich ! Was ligt doch bey Erziehung des Wunderdaran / ob vil / wenig / oder gar kein Heu an dem Ort gewesen seye ? der Heil. Cyrillus Alexandrinus ist der Meynung / der Evangelist habe es gesagt / weil er dadurch hat andeuten wollen / daß das Ort sehr bequem gewesen zum Niederliegen. *Ue locus ad discumbendum aptus cognoscatur.* Damit man wisse / daß das Ort bequem zum Niederliegen. Allein das gehet auß den Buchstaben : ich aber gehe auß das Geheimnuß. *Isaias nennet ja das Fleisch ein Heu ? Omnis caro fennum. Alles Fleisch ist Heu / sagt er. Dergestalten dan da er gesagt / es seye Heu an dem Orth gewesen / hat er eben so vil gesagt / gestalten Eusebius Emisenus ausleget / als daß derjenige / welcher zu der Communion gehen will / sich selbst als ein armseliges aufgedörretes Heu ansehen / und vor sich haben müsse. *Qui vis satiari de panibus Christi, discumbere prius super fennum : imò prius te ipsum fennum reputa.* Der du willst ersättiget werden von dem Brod Christi / setze dich zuvor auß das Heu / und halte dich selbst für ein Heu. Und dieses zwar nicht allein ; dann sehe man nur / wie trucket nicht derjenige / welcher auß das Heu hinsiget / oder liget / das Heu übereinander ? Er zerbricht es fast gar. Also soll derjenige / welcher communiciren will / wissen / daß er das schädliche Heu seines Fleisches vermittelst der Abtödtung untertruckten / und welcher zusammen biegen müsse. *Quia, qui cibariis Dominicis animari desiderat, sagt Haymo, florem sèni, immaturitatem scilicet**

10.

Joan. 6.

Ciril. Alex.  
in Joan. 6.Euseb.  
Emil. ho.  
Dom. 4.  
quadragel.Haymo. in  
Jo. c. 6.

cet

et vitiorum necesse est conterat. Weilen derjenige / welcher durch die Speiß des H. Erns / verlange erquicket zu werden / die Heu-Blumen / das ist / die unzeitige Laster niederretten muß. Fast noch d. s. s. redet zu diesem Vorhaben die Glossa. Derjenige / welcher ein guten grossen Hauffen Heu vor sich hat / und sich allgemach darein nieder zu setzen begunnet / der tritt ja das Heu mit Füßen? er gehet mit Füßen darauff um. Und hat es auch bey diesem Brautmahl anders kaum seyn können: weilen bil Heu da gewesen / so ist das Heu eben darum Hauffenweis in den Boden hinein getreten worden. Und eben deswegen hat der Evangelist die besondere Anmerkung erhan / daß vil Heu allda gewesen / wo sich d. s. Dolch niedergelegt hat / dardurch zuverstehen zu geben / daß es gar ein sügliches Mittel seye / das Göttliche Himmels-Brod würdig zu empfangen / wann man den Hochmuth des Fleisches demüthiget / und mit Füßen trittet: wann man das hoffärtige Heu / so sich weit außbreitet / gurdung niederdrucket: Erat fennum multum. Die Glossa aber sagt also: Carnem calcant, ut spiritualiter reficiantur. Sie treten auff das Fleisch / damit sie geistlicher Weiß erquicket werden.

Es nimmt mich mithin nit mehr so sehr Wunder / Christliche Zuhörer / wann ich sehe / daß die heiligste Communion bey sehr vielen so wenig würcket / indem so vil Heu / so vil Strohe / so vil überflüssiger eitel Kleiders Pracht / ein so gar eitles Aufführen mitlaufft auch nicht ohne Argernuß / da man nichts weniger gedencket / als selbes zu untertrucken / zu demüthigen / um gebührend zu der Communion zu gehen. Wann so vil hochmüthige Elephanten leben / welche auch so gar vor Christo Jesu selbst die Knie nit biegen / sondern wann es vil ist / ein Knie abgleden lassen / ehe sie in die Kirchen gehen. Und wie solt hernach die Seel die häufige Früchten dieses Göttlichen Gastmahls erhalten können? Nider mit dem Heu / mit Füßen getreten das übermüthige Fleisch: der Hochmuth des Herzens demüthige sich: der hochtrabende Elephant muß sterben / damit man das Helffenbein darvon bekomme einen Thron zu machen; allermaßen der demüthige Jesus in diesem höchsten Sacrament sein Göttliches Leben niemand andern mittheilet / als denen / welche in Demuth zu der Communion kommen. Qui manducat me, vivet propter me.

\* \* \*

Dritter Abfaz.

Der dritte Staffel ist auß Helffenbein ohne Fleisch; und ist ein Sinnbild der Keimigkeit / mit welcher Jesus zu empfangen ist.

12. Rich. Lauer lib. 10. de laud. B. Mar.

12. **E**st kommt der dritte Staffel an dem Thron. Mehr berühmter Richardus sagt / das Helffenbein muß wohl trocken seyn / außgehört / und ohne Fettigkeit / dergleichen es gehabt / da es noch dem Elephanten in dem Maul gestanden ist: mit einem Wort / es muß abgesondert werden von dem Fleisch / an welchem es d. th. hingehangen / damit für den weisen König Salomon ein Thron möge darauß gemacht werden: und damit der Christ auch für den liebsten Herrn Christum Jesum einen Thron mache / muß er sich abwenden von denen verächtlichen Gelüsten des Fleisches; wann er anders erlangen will jenes Göttliche Leben / welches ihm der Sacramentalische Jesus allda bey dem Altar anbietet. Oder aber ist nit dieses eben dasjenige / was er selbst im Evangelio sagt? Qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, in me manet, & ego in illo. Derjenige / welcher mich würdig empfanget / bleibt in mir / und ich in ihm. Eben dieses ist ein Zeichen / daß man das höchste Gut würdiglich empfanget / sagt der Heil. Augustinus, wann der Christ in Christo / und Christus in dem Christen bleibt: Signum, quia manducavit, & bi-

bit, hoc est, si manet, & manetur, si habitatur, & inhabitatur. Das Zeichen / daß er geessen / und getruncken habe (nemlich das Fleisch / u. d. Blut Jesu Christi) ist dieses / wann er bleibt / und man bey ihm bleibt: wann er wohnt / und wann er bewohnt wird. Merke man aber nit die Ordnung / wie die Wort auß einander gehen: er sagt nicht: ich bleibe in ihm / und er in mir; sondern er sagt: er muß zuvor in mir bleiben / auß daß hernach ich zu ihm komme / und in ihm bleibe. In me manet, & ego in illo. Ja in allweg / Catholische Zuhörer / das Herz muß zuvor in Christo Jesu seyn; es muß sich zuvor loß machen / und absonderen von aller Neigung zu denen Gelüsten des Fleisches; und als dann wird Jesus in dem Herzen wohnen / und bleiben / als wie in seinem Thron. Dann es ist unmöglich / es geymnet sich auch nicht / daß das allerreinste Göttliche Fleisch Jesu bleibe in einem Herzen / welches der Unreinigkeit nicht gänzlich abgelast hat.

13. **S**o wie trefflich gut hat nicht dieses ange- mercket der Heil. Gregorius Nilenus über seine überaus zierliche Gleichnuß des Königlich-ten Kobel-Wagens des weisen Salomons / diesen

Aug. tr. 27 in Joan.

Supra ser. 24 n. 10. & ser. 22, n. 19 infra ser. 35 num. 8.

13.

Cant. 3.

Arab. Syr.  
Genebr.  
Sanch. ibi.

difen hat der friedfame König / gestalten in dem hohen Lied zu lesen ist / machen lassen auß den höchsten Eder-Bäumen von dem Berg Libano. Ferculum fecit sibi Rex Salomon de lignis Libani. So wir aber diesen Königlichen Leib-Wagen durchaus besichtigen / wie er gemacht ist / so werden wir finden / daß die Säulen daran auß Silber seyen: Columnas ejus fecit argenteas. Dessen Säulen hat er silberig gemacht. Die Anleine aber / die Rück-Wand war von Gold: Reclinatorium aureum. Der obere Theil war von Purpur: Ascensum purpureum. Der Arabische Text liest: Integumentum purpuræ; Der Deckel / der Uberzug auß Purpur. Und also fort. Und ist zwar alles schon recht; allein ein Sach ist wunderbarlich. Difen Wagen zu machen seynd die Eder-Bäum erwählet worden; und jetzt wann es um / und um kommt / so werden zwar alle Theil am gangen Wagen beschriben / auß was für einem Zeug sie gemacht seynd / von dem Eder-Holz aber wird nichts gemeldet. Ist wunderbarlich. Hat man etwas an dem Wagen auß Eder-Holz gemacht / so sage man es. Hat man aber nichts auß Eder gemacht / warum sagt man dann / man habe von dem Berg Libano Eder-Holz darzu kommen lassen? Gold / Silber / Purpur ist am Wagen / von dem Holz aber sagt man nichts. Nur gemacht / sagt der Heil. Gregorius Nissenus: Man vergift das Eder-Holz eben so wohl; dann das Eder-Holz ist in Purpur / Silber / und Gold veränderet worden. Das wäre etwas neues. Wie hat es dann seyn können? In dem geistlichen geheimen Verstand hat es gar gut seyn können / sagt der Heil. Vater.

14.

Jetzt haben sie Acht / Christglaubige / wie zierlich die Gleichnuß herauß komme. Der Berg Libanus, sagt der Heil. Gregorius, ist Gleichnuß-Weiß die Welt / berecht mit Sündern / als wie der Libanus mit Eder-Bäum: ihre Wurzel tringen tieff in die Erden hinein: da ziehen sie sodann von der Erden den Saft der Wollüsten an sich / und sie seynd der Erden auch sehr überlässig darum / damit sie nur ihre Nest zierlich können außbreiten. Und also zwar machen sie es / so lang sie auß dem Berg Libano stehen. Aber fort damit / sie müssen weiter / und Christo dem HERRN muß ein Gutschen darauff gemacht werden. Und sehet zu / da seynd sie jetzt schon das klarste Silber / daß feiniste Gold / der schönste Purpur der Reinigkeit / der Lieb / des guten Exempels / allwo der Sacramentalische Jesus sein Anleine / sei-

nen Sig hat. Was? die Eder-Bäum seynd dises? Ja in allweg die Eder-Bäum. Aber die Eder-Bäum / welche umgehauen / und von der Erden / und von dem Saft der Erden hinweg seynd genommen worden. Zu vor / da sie mit ihren Wurzlen noch tieff in der Erden gestanden / da seynd sie freylich solche Eder-Bäum gewesen / denen es meistens um den Saft der Gelüsten zu thun war. Und eben von diesem Eder-Holz / sagt die Schrift / mußte der Königliche Leib-Wagen gemacht werden: De lignis Libani. Hernach aber / nachdem sie umgehauen / nachdem sie von denen Wurzlen ihrer lasterhaftten Neigungen hinweg geraumt worden / O! da seynd sie keine Eder mehr / sondern ein reines Silber: sie seynd keine Eder mehr / sondern das feiniste Gold der Heil. Lieb: sie seynd keine Eder mehr / sondern ein Feuerflammer Purpur der Lieb des Nächsten; massen die höchste Hand des Göttlichen Künstlers an ihnen ein solche Verkalteung gemacht hat / da er gesehen / daß sie sich von der Wurzel absonderen um Christo JESU ein Sänftre abzugeben. Nos ergo, lauren die Wort des Heil. Gregorij Nisseni, fuimus aliquando ligna Libani, ut qui in illo radices egissemus per malam vitam; sed postquam illic excisum sumus, & fuimus in manu artificis (jetzt wohl mercklich) is nos suum fecit ferculum, transmutatâ ligni naturâ in argentum, & aurum, & florentem purpuram. Zu Eutsch: Wir seynd einstens ein Holz auß dem Berg Libano gewesen / als die wir allda durch das böse Leben tieffe Wurzel geschossen haben; nachdem wir aber dort hinweg gehauen worden / und dem Künstler unter die Hand kommen / hat er uns zu seinem Wagen gemacht / und die Natur des Holzes in Silber / Gold / und blühenden Purpur veränderet. O Eder-Bäum auß dem Berg Libano diser Welt! wann werdet ihr doch einstens ein recht anständiger Wagen des Göttlichen JESU werden? Wann wird er in euerem Herzen einen gebührenden Sig finden / wann ihr nicht zeitlich die Wurzel eurer unordentlichen Neigungen auß der Erden der Gelüsten außtreutet? Fort / fort doch einmal! das Helffenbein muß ja von dem Fleisch abgesondert werden / wosfern es zu einem tauglichen Zeug werden solle / worauf dem Sacramentalischen JESU ein beliebiger Thron gemacht werde. In me maner, & ego in illo.

Greg. Niss.  
hom. 7. in  
Cant.

Dier

Vierdter Absatz.

Der vierdte Staffel ist auß wohl aufgearbeitetem Helffenbein / so da ist ein Sinnbild der zu der Communion erforderlichen Abtödtung.

15.

Rich. Laur.  
lib. 10. de  
laud. B.  
Mat.

**A**llet haben wir den vierdten Staffel an dem Thron Salomonis vor uns. Es ist nicht genug / daß der Elephant sterbe / und das Helffenbein vom Fleisch abgesonderet werde / sagt der geistreiche Richardus, sondern es muß auch wohl aufgearbeitet werden. Man muß gar manchemahl mit der Säg / mit der Raspen / mit der Feihl darüber her / damit ein lauberer Thron darauf werde. Und in der Seel / welche zu der Communion gehen will / muß die Abtödtung / und Rauhe des Lebens diese Stell vertreten / die unordentliche Gemüthsstehungen hinweg zu schneiden / und zu vernichten / damit dem liebsten HERN ein süßlicher Thron aufgearbeitet werde. Habe man Acht / in dem Evangelio / sagt er / sein Fleisch seye wahrlich ein Speiß. *Caro mea verè est cibus.* Und da will er uns nit nur unterweisen / daß sein Fleisch unser Nahrung seye / sondern auch / daß das Brod / welches sonst unser eigentliche natürliche Speiß zu seyn pflegt / Vermög der wesentlichen Veränderung zu seinem Fleisch werde. *Caro mea verè est cibus: Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß: und lauten die Wort auch ganz eigentlich juruck: Cibus est verè mea caro.* Die Speiß (das ist das Brod) ist wahrlich mein Fleisch. Aber habe man jetzt ein wenig Acht / auff die Ordnung / mit welcher laut der Erzählung des Heil. Matthai diese so wundervolle Veränderung von Christo dem HERN das erstemahl ist vorgenommen worden bey dem letzten Abendmahl. Der HERN hat das Brod gesegnet: *Benedixit*, und gleich darauß hat er es zertheilet zerbrochen: *ac fregit*, und hernach wandlete er es / und gabe es zumalen denen Jüngeren: *Deditque discipulis.* So mercke ich wohl: zuvor hat er es gebrochen / fregit, ehe er es gewandelt / und verändertet hat? O Christe glaubige! dieses ist ja nichts anders gewesen / als ein Lehr / ein Unterweiss für uns / daß man zuvor die unordentliche Anmuthungen brechen müsse / ehe man in der Communion in Christum den HERN verändertet werde?

Matth. 26.

16.

Genes. 3.

Was haltet ihr darsfür Geliebte / warum hat GOTT der HERN jenen Cherubin für die Thür des Paradieses gestellt / nachdem unsere erste Elteren gesündigt haben? *Et collocavit ante Paradysum voluptatis Cherubim.* Ihr werdet mir sagen / er seye ein Belagung des Passes. Aber seye es / so wäre ja jedoch der Cherubin für sich selbst Manns genug gewesen? Und warum wird gleichwol auch ein Feuerflammendes Schwert ihm zu gegeben? *Et flammèum gladium.*  
*Barza Eucharistiale.*

Es ist gar kein Zweifel / wann der Adam nur bloß den Cherubin würde gesehen haben / so würde er sich nicht unterstanden haben hinzu zu gehen zu dem Paradies? Und dannoch mußte auch ein so gefährliches Schwert auff die Wacht gestellt werden / daß er nicht hinein schliche? Ware es villeicht um dieses zu thun / daß er nicht etwan von dem Baum des Lebens etwas herab nasche? Nein / sondern es ist noch etwas anderes an der Sach / sagt der gelehrte Rabbanus Maurus: Man hat nemlich dem Adam / und uns allen zeigen wollen / daß die beste Weis / den Frucht des Lebens zu finden / und zu gemessen seye vermittelst des Schwerts. Es solle der Adam / und ein jeder Christ wissen / daß / wofern er den erwünschten Frucht von dem Baum des Lebens erlangen will / er zuvor durch das Schwert gehen müsse / ehe er zu dem Lebens Baum kommt. Ich will es klar sagen. Die Seel soll wissen / wann sie verlangt die häufige / und sonderbare Früchten des hochwürdigsten Sacraments / als welches da ist der eigentliche Baum des Lebens / zu genießen / so muß sie zuvor der Abtödtung über die scharffschneidende Klinge springen: die Begierden müssen zuvor abgeschnitten: die Anmuthungen abgehauen werden: dann deswigen hat der Cherubin / welcher den Zugang zu dem Baum des Lebens verwachet / ein schneidendes Schwert in der Hand. Höre man aber auch die Wort Rabhani, so in Latein also lauten. *Ut serendas in nobis illecebras concupiscentia corporalis insinuet, si ad lignum vite, qui est Christus, penetrare concupisimus.* Auff Teutsch aber also: Anzuzeigen / daß in uns die Gelüssen der leiblichen Begierlichkeit müssen getrossen werden / wann wir zu dem Holz des Lebens / so da Christus ist / hinzu gehen wollen.

Rabb. ibid.

17.

Aber wir wollen eben dieses Lehrstück ganz eigentlich auch in dem Sinnbild des Throns erörtern. Den Propheten Daniel wollen wir hören: dan er redet auch von dem Thron Gottes. *Thronus ejus flammæ ignis.* Sein Thron / sagt er / waren Feur. Flammen. Deme Zufolg muß die Seel ein lauterer Feur seyn / damit sie der Göttlichen Majestät einen gebührenden Thron abgebe? Ja es ist ihm wohl also. Allein der Prophet will doch noch etwas mehreres sagen. Er sagt auch nicht / daß der Thron ein Feur werde / sondern Feur. Flammen. *Flammæ ignis.* Wie da? was soll dann dieses seyn? ein sehr grosses Geheimnuß ist es. Es gibt  
E e e ein

Daniel. 7.

Berch. lib. 6  
reduct. c. 4.  
Supra ser. 14  
a. n. 7.

SIMIL.  
Feur.  
Flamm und  
Feur. Blut.

Vide ser. 14  
n. 18.

ein Feur / sagt der hocherleuchte Picaviensis,  
so ein Blut ist ; und es gibt ein Feur / so ein  
Flamm ist. Nun dann / Christglaubige /  
haben sie es wahr genommen / was für ein  
Unterschied zwischen diesen beeden Feueren seye.  
Beede brennen / beede zünden an / beede zeh-  
ren auff / was man zulegt ; das ist alles wahr.  
Hingegen leidet das Feur in der Blut den  
Aschen ; die Flamm aber geduldet kein Stäub-  
lein Aschen. Und dieses zwar nicht nur allein.  
Die Blut zündet über das nichts an / und  
verzehrt nichts / außer es werde darvon be-  
rührt : aber die Flammen macht es andersi :  
dann wann man etwas darüber obenher hal-  
tet / etwan ein Papier / oder was dergleichen /  
so greiffe es selbes alsobald an / und  
verbrennt es / unerachtet es nit darvon be-  
rührt werde ; sondern es ist genug / das es  
dardurch verhindert werde in dem Hinauff-  
steigen. Eben recht / da sehe man / sagt der  
Prophet der Thron Gottes muß ein Feur-  
Flammen / und nit nur ein Blut seyn. Thro-  
nus ejus flammæ ignis. Allermassen die Seel/  
welche ein würdiger Thron der Göttlichen  
Majestät seyn will / nit nur allein vermittelst  
einer inbrünstigen hitzigen Buß die grosse  
Blut der schweren Sünden angreifen / und

verzehren muß / sondern sie muß auch nach Art  
der Feurs-Flamm gar keinen Aschen der  
Lauigkeit gedulden. Ja nicht nur allein die-  
sen Aschen muß sie nicht zulassen / sondern  
sie muß auch als wie ein Flammen vermit-  
telst der Abrottung trachten alles zu verzeh-  
ren / was ihr immer im übersich Aufsteigen  
mag hinderlich seyn / zu der Vereini-  
gung mit GOTT zu gelangen / solles es auch  
etwas geringeres seyn als das mindliche Pa-  
pierlein. Thronus ejus flammæ ignis. Bil  
seynd zufriden / wann sie in der Weicht die  
grosse Sünden hinwegraumen / der Aschen  
gibt ihnen wenig zu thun ; was sie für Hin-  
dernüssen im Guten leiden / das achten sie  
nicht hoch : und daher kommt es hernach /  
das man die absonderliche Würckungen der  
Communion nicht bößlig genießet. O See-  
len ! ein Schwert muß vorhanden seyn auff  
dem Weeg in das Paradeiß / ein Feur-Flam-  
men / und zumahlen ein beständige Arbeit  
wird erforderet den Thron zu machen : die  
Anmuthungen müssen gebrochen werden um  
zu der Vereini- gung mit GOTT zu ge-  
langen. Fregit : Caro mea verè  
est cibus.  
\* \* \*

### Fünffter Absatz.

Der fünffte Staffel ist auß rothem Helffenbein ; so da ist ein  
Sinnbild der reinen Lieb bey Empfahung Jesu Christi.

18.

**W**ir haben noch zwey Staffel hinauff  
zu steigen. Und ist der fünffte ebenfalls  
auß Helffenbein ; das Helffenbein aber  
ist zwar / wie abermal der geistreiche Richardus  
à S. Laurentio bezeuget / zu Anfang bleich / und  
weiß / und mithin ein Sinnbild der Gnad /  
und Reinigkeit / so es aber alt wird / so wird  
es roth / und ist sodann ein Sinnbild der hei-  
ligen Lieb. Rabicundior ebore antiquo.  
Roehlochter als das alte Helffenbein:  
lesen wir in dem Propheten Jeremias. Ist  
gar gut. Allein wissen sie / wie diese Lieb / war-  
auß der Thron muß gemacht werden / solle  
beschaffen seyn ? Laß sehen / was sagt das E-  
vangeliem ? Non sicut manducaverunt pa-  
tres vestri manna , & mortui sunt. Es be-  
sieht Christus Jesus unser Heyland / wir  
solten ihn empfangen / nit als wie die Israe-  
liten das Manna genossen haben ; dann sie  
die Israeliten seynd gestorben. Et mortui  
sunt. Essen / und Sterben das will der HE-  
rr nicht haben. Aber warum seynd dann die  
Israeliten gestorben ? darum / weil sie das  
Manna , das Himmel-Brod nicht allein ge-  
essen haben. Es hat ihnen Gott der HE-  
rr dieses Engel-Brod gegeben / nachdem sie auß  
der Erfangenschaft aufgezo- gen seynd / und  
dieses zwar dem Christen zu einem Lehrstuck /  
das auch er zuvor müsse von der Dienstbar-  
keit der Sünd aufziehen / wann er das Göt-  
liche Manna in dem heiligsten Sacrament  
empfangen will. Weiter. Es hat ihnen  
Gott gegeben das Himmel-Brod / nach-  
dem ihnen das Mähl / so ist auß Egypten mit  
genommen haben / aufgegangen ist ; und die-  
ses abermal zu einem Lehr-Stuck / wie der  
Heil. Thomas von Villanova sagt / das wir  
das Mehl der weltlichen Neigungen zuvor  
aufgehren müssen / ehe wir die unaussprech-  
liche Süßigkeit unferes Göttlichen Manna  
verkosten. Nun aber wann die Israeliten  
das Himmel-Brod außserhalb Egypten / und  
da sie noch dargu ihr Egyptisches Mehl schon  
aufgezehret hatten / geessen haben / warum  
seynd sie dann einen Weeg als den anderen  
gestorben ? O Christglaubige / mercket es  
euch ; darum seynd sie gleichwohl gestorben /  
weil sie den Lust nach denen verächtlichen  
Egyptischen Fleisch-Häßen / und anderen  
schlechten Speisen nit abgelegt haben. Sie  
haben das Himmel-Brod geessen / das ist  
wahr ; aber zugleich verlangten sie sehr hitz-  
nach erstbesagten Egyptischen Fleisch-Häßen /  
und anderen / weiß nicht was für Knobla-  
Suppen. Der Ursachen halben haben sie  
auch so gar in dem Manna selbst den Tod ge-  
funden. Et mortui sunt. Und dieses stellet  
uns der liebste HE-rr zu einer Warnung  
vor / damit wir besser Acht haben ; dann er  
will das wir sein Götliches Manna sein Him-  
mle

Rieh. Laur.  
lib. 10. de  
laud. B.  
Mar.

Thren. 4.

Th. Villan.  
ser. 1. Corp.  
Christi.

mel. Brod allein lieben sollen: ihne allein sollen wir auß herzlich Lieb begehren/ daß wir nicht sterben/ als wie das unbesunnene Juden-Volk. Et mortui sunt.

19. Siche Sees  
ten Becker  
ser. 62. n. 24  
Pfal. 38.

Und dieses erkläret David auch in einem Text von dem Thron Gottes. Diser Thron Gottes/saget er/ist und muß seyn/als wie die Sonnen. Et thronus ejus sol. Welches er auch an einem andern Ort bestättiget/da er bezeuget/ daß GOTT seinen Thron/ oder seinen Zuber-nackel in der Sonnen bestellte habe. In so-le postit tabernaculum suum. Allein ich möchte wissen/ warum sein Thron/ als wie die Sonnen seyn müsse. Richardus à S. Laurentio sagt/ gleichwie die Sonnen ein Hitz hat/ und ein Licht: also müsse auch die Seel/ damit sie ein Thron Jesu Christi seye/ als wie ein geistliche Sonnen haben ein Hitz der Lieb Gottes/ und ein Licht der Lieb des Nächsten. Sol splendet; & ardet: Thronus ejus sicut sol. Allein David will

Pfal. 18.

Rich. li. 10.  
u.

auff etwas mehrers deutet: so lasse demnach sehen/ wie die Sonnen ist/ also muß der Thron Gottes seyn? Ja. Es wird die Sonnen/ wie der Heil. Kirchens Fürst Petrus Damiani sagt/ darum in Latein Sol genennet/ weil sie allein ist/ von dem Latei-nischen Wörtlein Solus: Allein. Sol, quia solus lucet. Eben dieses sagt auch Ildorus.

Petr. Dam.  
opus. 13.  
cap. 1.  
Ihd. Berch.  
lib. 5. re-  
duct. c. 28.

So solle derohalben die Seel wissen; eben darum wann sie ein Thron Christi seyn will/ so muß sie ein Sonnen seyn; dann sie muß in der Lieb JESU allein seyn/ sie muß zu der Lieb JESU kein Gesellschaft einer an-dern fremdden Lieb zulassen. Thronus ejus sicut sol: quia solus. Jener Heil. Ordens-Brüder Egidius. ein Gefell des Heil. Sera-philischen Francisci pflegte Christo dem HERRN indgemein ein Liebs-Gefänglein zu fingen/ welches also lautete: \* Einer für einen/ alles für alles/ allein für allein.

\* Uno à uno, todo à todo, so-lo à solo.

Unus uni; totus toti; solus soli. Und zu diesen jetzigen unsern Zeiten hat der HERR ei-nen heiligmässigen Bischoffen in dem Obert gefragt: Liebest du mich vil? welcher ihne aber nicht mit milderer Bescheidenheit als Lieb geantworret hat: Nein HERR/ nicht vil/ sondern ganz. Weniglies-ber dich der jenige/ welcher dich vil lie-ber/ wann er dich nicht ganz liebet.

Palaf. in vit. intern. cap. 43.

Dann der Heil. Bonaventura hat gar recht/ da er sagt/ GOTT verlange das Herz und die Lieb ungetheilte/ als welcher gar wohl würdig ist/ daß wir es seiner unendlichen Güte ganz/ und alleit geben. Vult enim Deus, seynd seine Wort/ totum cor, non dimidium. Dann GOTT will das ganze Herz/ nicht das halbe. Sehe man also/ ganz muß es seyn: ein Sonn muß es seyn. Und dieses ist so dan ein rechtgeschaffner Thron Christum den liebsten HERRN zu empfangen. Thronus ejus sicut sol: quia solus.

Bonav. in Bibl. Bar-ber. Dan. 3. n. 25.

Jetzt möchte aber ihr zusehen/ Christiglaubige/ was ich sagen werde von einigen Seelen nur

Baraa Eucharistiale.

mit einem halben-Hertz/ welche eben als wie Nicodemus) bey dem Tag mit denen Pbarisa-ern halten/ und bey der Nacht mit Christo? Venit ad JESUM nocte. Sicherlich ein Heil.

Joan. 3.

Gregorius Nazianzenus hat ihnen den Text schon gelesen/ daß sie Christum nur halben Theil lieben. Ille dimidia tantum ex parte Christum amans. Diser ist einer/ der Christum nur halben Theil liebet. Sie seynd als wie ein Wasser/ welches in un-terirdliche Canal/ oder Rohr aufklauffen kan/ es steigt nicht über sich/ bis es gleich-wol zusammen in ein Wasser-Rohr getrie-ben wird. Lasset uns aber jetzt noch einmahl zuruck sehen auf die Königliche Leib-Gutschen Salomonis, von welcher wir bereits schon ein zimliches geredt haben. Der Göttliche Text sagt/ der König Salomon habe es für sich selbst machen lassen: Perculum fecit sibi. Auß dermassen schön redet zur Sach unser oft angezogner Richardus à S. Laurentio. Für sich hat es der Göttliche Salomon ma-chen lassen/ und für niemand anderen. Nicht für das Fleisch/ nicht für die Welt/ nicht für den Teufel. Fecit sibi, non alij; non carni; non mundo, non diabolo. Und eben diser Ursachen halben/ wann man was genauers auff den Text Acht geben will/ sagt der selbe/ es seye nicht mehr als nur ein An-leine gewesen. Reclinatorium aureum. Die Gutschen/ die Kohl-Wagen/ wie man in der Welt führet/ haben vil Anleine/ nur wol breite Ruck-Wand/ wo ihrer mehr nebett einander sitzen/ und auch bequemlich mit einander Sprach halten können; aber in dem Königlichen Leib-Wagen des Göttlichen Salomons ist nicht mehr als ein einkige Anleine; und dise zwar auß Gold der Liebe; seitemahlen er die ganze Lieb der Seel allein besitzen will. Fecit sibi, machet die Schluß-

Greg. Naz. orat. 26.

Caat. 3.

Rich. Laur. lib. 10. de laud. B. M.

Red der gestreiche Richardus, & bene sibi, quia totus vult totam animam possidere; Er hat es ihne gemacht/ und gar recht ihne/ wollen er allein die ganze Seel besitzen will. Überlege es anjedo der Christ sein wohl/ ob er ein Sonn seye/ damit er ein rechter Thron Jesu Christi seye. Sehe er wohl bey ihne selbst nach/ ob er ein Welt-Gutschen oder ein Gutschen-Wagen des Göttlichen Salomons seye. Was ver-meynt er/ wird es sich bey einander betragen können/ Christum den HERRN empfangen und genieffen/ und dieses zwar etwa wohl auch täglich; und beynebens gleichwol ein ganz andere/ und dem HERRN ganz widrige Bekandschaft/ Gemeinshaft/ oder Con-versation treiben? wird die Communion be-sehen können neben dem Kleyder-Pracht? neben der Eitelkeit? neben Mißheiligkeit? neben dem Geiz/ und Hartberzigkeit gegen den Armen? O es thuts nicht; wir müssen das Mehl auß Egypten einmahl auffzehren/ wann wir den Frucht des Himmel-Brods erlangen wollen. Wir müssen/ und wie

Rich. Laur. ibid.

woollen

E e e 2

wollen auch den Lust nach der groben Welt-  
Mahlung fahren lassen/ damit wir in diesem  
unaussprechlichen Sacrament mit den Tod/

sondern das Leben finden. Non sicut man-  
ducaverunt patres vestri manna, & mortui  
sunt.

### Sechster Absatz.

Der sechste Staffel ist auß hebbhaften Helffenbein; ein Sinn-  
Bild der Standhaftigkeit in Lieb und Danckbarkeit.

21.

**E**r sechste und letzte Staffel an dem  
Helffenbeinigen Thron ist die Heb-  
haftigkeit dieser Materis/ welche/ wie  
Richardus sagt/ dieses bedeutet / daß der  
Glaub/ die Demuth/ die Reinigkeit/ die Ab-  
tödtung und Liebe/ als die andere fünff Staf-  
fel/ dauerhaft/ standhaft und hebbhaft seyn  
müssen. In me manet. **E**r bleibe in mir:  
sagt Christus der Herr: das ist so vil ge-  
redt; wann der Christ zu dem Göttlichen  
Leben gelangen will/ welches ich ihme ane-  
biete/ so muß er seyn / und muß auch blei-  
ben in mir; dann durch sein Beständigkeit  
wird ich angelockt werden / daß auch ich  
mein Verbleiben bey ihme als in meinem be-  
liebigen Thron nemme. In me manet, &  
ego in illo. Welches sonder Zweifel eben  
auch jenes Geheimnuß ist/ auff welches Da-  
vid gedeutet hat / da er den Thron Gottes  
den hellen Himmels Tag genennet hat. Et  
Thronum ejus sicut dies cali. Seinen  
Thron/ als wie den Tag des Himmels.  
Zwar wird man mir sagen/ er nenne ihn al-  
so/ weil der Tag des Himmels weit klarer/  
und heller ist/ als der Tag der Erden. Aber  
nein / sagt Richardus, sondern deswegen/  
weil der Himmels Tag weit beständiger  
ist. Sicut dies cali, qui aeterni sunt. Als wie  
die Tag des Himmels/ welche ewig  
seynd. Es ist nicht ohne/ der Tag der Er-  
den hat Hiß/ und hat Liecht; allein er hat es  
nur fast darum / weil er selbes wider anlas-  
sen muß. Er fangt an mit dem Liecht/ und  
so dann allgemach auch mit der Hiß; aber  
in wenig Stunden verlieret er sich in der Fin-  
sternuß / und in dem Frost. Der Tag des  
Himmels hingegen ist weit anderst; massen  
sein Liecht so unveränderlich ist / daß sein  
Glantz nie abnimmt. Ey! so muß dero-  
halben die Seel/ welche in der Vollkommen-  
heit so weit gelangen will/ daß sie ein Thron  
Gottes werde/ ein Tag des Himmels seyn:  
will sagen/ sie muß in der Hiß/ in dem Liecht/  
das ist/ in Lieb und Erkenntnuß JESU ie-  
derzeit unveränderlich seyn. Sicut dies cali,  
qui aeterni sunt. Deswegen sagt auch Moyses  
/ Gott der Herr habe an dem sibenden  
Tag in der ersten Wochen der Welt geru-  
het. Requievit die septimo. Welten nem-  
lich die vorige sechs Tag ihren Morgen/ und  
ihren Abend gehabt haben: sie haben an dem  
Liecht ab- und zugenommen: Factum est ve-  
spere, & mane. **E**s ist Abend und Mor-  
gen worden. Der sibende Tag aber/ sagt

Rich. Laur.  
ubi supra.

Psal. 88.

Rich. li. 10.  
de laud. M.

SIMIL.  
Tag.

Genes. 2.

der gelehrte Stephanus von Candelberg/ hat  
einen Morgen ohne Abend gehabt. Er hat  
sein Liecht ohne Wechsel/ ohne Veränderung  
gehabt. Dies septimus non legitur habuisse  
vespere. **M**an liest nicht/ daß der sie-  
bende Tag einen Abend gehabt habe.  
**O** wolte Gott es wären vil Tag des Him-  
mels/ wie wurde nicht der Sacramentali-  
sche JESUS so gern als in seinem Thron  
darin wohnen. Requievit die septimo. Ent-  
zwischen müssen wir es uns gesagt seyn las-  
sen/ daß er sein Verbleiben bey dem jenigen  
hat / der ebenfalls sein Verbleiben bey ihme  
hat. In me manet, & ego in illo.

**A**ber wir wollen dieses Verbleiben der  
Seelen auch auff einer anderen Seiten be-  
sichtigen. In me manet. Dann es bedeutet/  
und erforderet nicht nur die Beständigkeit/  
und Bestätigung in der Liebe/ sagt ein hoch-  
gelehrter Schrift- Steller / sondern auch  
daß man sich bey der würcklichen Commu-  
nion/ da man das höchste Gut würcklich em-  
pfanget / gleichwol ein gute Weil auffhalte  
um ein so unermessene Gut hat wohl zu be-  
trachten / und demüthigen Danck dafür  
zu erstatten. In me manet, ut scilicet gra-  
tiarum referat actionem. **E**r bleibe in  
mir / damit er nemlich die Dancksa-  
gung ablege. Fürwahr ich muß bekenn-  
en/ Christglaubige/ ich weiß nicht/ was ich  
euch sagen soll von dem jenigen / welcher zu  
der Communion gang in der Eyl hingeghet/  
und dergleichen auch gang in der Eyl wider  
auff und darvon lauffet: er haltet sich weder  
vor / weder nach in einer Betrachtung/  
Danckagung / oder Erkenntnuß diser so  
grossen Gutthat auff. Der Heil. Anastasius  
Sinaita vergleicht dergleichen Post-Communi-  
canten den Hunden/ welche etwan verstoß-  
lens einen Brocken erschnappen/ und stracks  
darmit auff der Gassen darauffen seynd.  
Præproperè, canum instar, insiliunt, & pane  
mystico rapto exeunt. **E**ilends als wie  
die Hund springen sie hinzu/ und wan  
sie das geistliche Brod erschnappet ha-  
ben / lauffen sie hinaus. Fallet ihr  
selbst das Urtheil / sagt der Heil. Casarius,  
wann euch ein Fürst diser Welt wurde zu  
Tisch laden/ wurdet ihr es auch also machen?  
Behüt Gott / das dürfften wir nit wagen/  
sagt ihr. Und ich glaube es auch gar gern/  
dann wann euch auch die Ehrenthieltigkeit  
gegen dem Fürsten nicht wurde inhalten/  
so wurde euch gewislich das Verlangen eurer  
Bedürffs

Steph. apud  
Tilm. in  
Genes. 1.

22.

Hicobar.  
Evchar. in  
accomod.  
ad Evang.  
Supra ser.  
22. n. 27.  
infra ser.  
31. n. 10.

SIMIL.  
Hund/  
Anast. Sin.  
orat. de Sa-  
cra. Syzan.

SIMIL.  
Gast bey  
Fürstau

Bedürftigkeit ein gängliches Genügen zu thun dahin vermögen/ daß ihr euch nur wohl der Weil lassen wurdet. Nisi prius totum prandium completeretur; etiam persona non teneret, gula teneret. Wann euch die Persohn nicht wurde halten/ so wurdet euch gewiß der Fraß halten/ bisß das ganze Mittagnahl vollendet wäre. Was aber bey einem Gastmahl eines weltlichen Fürsten für den ärgsten Unfug wurde gehalten werden/ das soll bey dem Gastmahl Jesu Christi algemach ein Hof-Manier seyn? Und solle allda den Christen weder die Hochheit des Herrn/ weder die Bedürftigkeit/ weder der Nutzen der Seelen etwas längers auffhalten können? Hic tamen, betauert es der Heil. Casarius, nec de cibo animæ curamus, nec Dominum timemus. Da aber achten wir die Speiß der Seelen nicht/ und den Herrn fürchten wir nicht. Aber ihr sollt wissen/ die zwey Wort gehen miteinander/ das Wort: In me manet, und das Wort: ego in illo. Daß der Sacramentalische Jesu Christi in uns bleibt/ und die Wohnung bey uns machet mit seiner Gnad/ mit seiner Lieb/ mit seiner Vereinigung/ mit seinem Göttlichen Leben/ das geschiehet alles/ nachdem wir unser Wohnung und Verbleiben in ihme machen mit Betrachtung/ und Dancksagung um sein allerfeinste Liebherzigkeit.

23. Damit nun diese Wahrheit desto tieffer zu Gemüch tringe/ so wollen wir in Betrachtung ziehen ein gewisses Gepräng und Ceremoni/ so Gott der Herr den Juden zu halten anbefohlen/ da sie das Ocker Lamm geessen haben/ so da ware ein Entwurff unseres Göttlichen Lammis in dem heiligsten Sacrament. Non comedetis ex eo crudum quid, nec coctum aqua, sed tantum assum igni. Habt wohl Acht/ ihr meine Israeliten/ sagt Gott/ ihr müßt das Lamm nicht also roh essen/ auch nicht gesotten/ sondern gebraten beym Feuer. Daß man es nicht roh essen soll/ das laßt man gern gelten; dann das stehet nicht den Menschen/ sondern den wilden Thieren zu/ sagt Cajetanus. Und wann man diesen Befehl auff die Bedeutung der heiligsten Communion auflegen will/ so ist es abermahl ein klare Sach/ daß man es nicht roh essen müsse; dann roh essen ist nach Zeugnuß des geistreichen Rusbrochij so vil/ als nur bloß Sacramentalisch communiren ohne Feuer der Gnad und Liebe. Crudum comedunt, qui Sacramentaliter tantum Christum comedunt absque charitate. Zu Teutsch: Roh essen/ welche Christum nur bloß dem Sacrament nach essen ohne Lieb. Oder aber sollen wir vilmehr mit dem Heil. Bernardino von Siena sagen/ daß das rohe Lamm essen eben so vil seye/ als wann man die Communion empfanget ohne Nachzudencken/ ohne Betrachtung/ oder der seye/ so es empfanget/ und wer

der seye/ den er empfanget. Und dieses sieht man abermahl gar wohl/ daß es sich bey einem Christen/ der communiciren will/ nicht thun lasse. Crudum sumit, sagt der Heilige Seraphische Prediger/ qui mentem suam diligenter non discutit, vel qui non cogitat, quod recipit. Roh isset es der jenige/ welcher sein Gemüch nicht fleißig versammlet/ oder nicht gedencet/ was er empfanget. Das ist freylich alles recht geredt/ hingegen ist mein Anmerckung/ warum der Herr verbietet/ daß man das Lamm nicht gesotten essen soll. Dann wann das Ocker Lamm essen ein Vorbedeutung unserer Communion gewesen ist; und noch dazu zu Gott haben will/ daß man mit der Communion sein gemach umgehe/ und selbe nit überheyle/ so ist die Sach wahrlich hart zu begreifen. Wassen es ja augenscheinlich länger hergeheth/ bisß das Fleisch gesotten wird/ als bisß es gebraten wird? Es brattet ja vil ehender? doch nicht/ sagt Gott/ ich will nit haben daß man das Lamm im Wasser kochen solle: Non coctum aqua. Warum dieses? sollen wir es mit dem Heil. Antonino halten/ welcher sagt/ das Wasser der menschlichen Wiß und irdischen Weisheit solle sich auff keine Weis unterfangen/ die Geheimnuß des Göttlichen Lammis aufzukochen? oder sollen wir den geistreichen Joannem Rusbrochium gelten lassen/ der da sagt/ man solle es nicht gesotten essen; weil man nicht nur auß blosser Gewohnheit communiciren solle; und wie der Heil. Bernardinus sagt/ ohne alle Andacht/ also daß das Herz entzwischen gang zerstreuet in dem Gewässer der weltlichen Ding herum schwimmet? Und deswegen solle man es nit gesotten/ sondern gebraten essen? Sed tantum assum igni. Dann die Communion muß verrichtet werden/ wie der Heil. Bernardinus sagt/ bey dem Feuer der Andacht/ und sorgfältiger Dancksagung um die so grosse Liebherzigkeit. Assum sumit lacrymosa devotio, atque studiosa gratiarum actio. Die zäherfließende Andacht/ und beflüssene Dancksagung isset es gebraten.

24. Wohlan dann/ es sollen nun das Geheimnuß dieses Geprängs alle klar verstehen. Es ist ein sehr großer Unterschied zwischen dem Gesottenen und Gebratenen. Aber wie da? man kochet ja beide bey dem Feuer/ werdet ihr mir sagen? das ist wahr; aber mit einem wohl mercklichen Unterschied. Gehet hin/ sehet das Lamm zum Feuer hin/ und laßt es kochen: und da werdet ihr beynebens ein gute Weil Fried haben/ es ist gar nit Noth/ daß ihr immerzu darauff Acht habt/ und so es euch lustet/ könnet ihr gar wol auch ein Weil fortgehen auß dem Haus/ wohin ihr wolt; laßt nur das Feuer und das Wasser mit einander machen. Ist es nicht wahr? Hingegen überleget es/ bey dem Braten ist es lang nicht also. Dann das Braten ist nit  
E e e 3 gen

Cesar, ho. 12.

Vide supra n. 12.

Exod. 12. Anconim. p. 1. tit. 14. §. 7. D. Tho. 1. 1. q. 102. art. 5. ad 2.

Rusbroch. in Taber. feder. cap. 121.

Joan. Ferus 1. p. Dom. Paß.

Bernardin. tom. 4. ser. 9. art. 3. c. 1

Ferus p. 1. Paß. Dom.

Anton. ubi supra. Ferus ubi supra. Rusbroch. & S. Bernardin. ubi supra.

Bernardin. to. 4. ser. 9. art. 3. c. 1.

SIMIL. Eteden/ und Braten/

gern ohne Nachsehen beyrn Feur: man muß fleißig dabey bleiben / man muß es ohne Unterlaß umtreiben / und darauff sehen / es läßt einem nicht der Weil fortzulaußen / und was anderes zu verrichten. Ist noch nicht auß; dann es kan auch gar wohl geschehen / daß zwar das Lamm in dem Topff Hiß genug hat / über und über wasset und siedet / und beynebens auch lind / und endlich gar außgefotten wird; der es aber siedet / kan entzwey schen vor der Ruchel: Thür darauffen stehen und vor Frost aller Schnatteren. Wie gehet es aber dißfalls beyrn Bratten? Sehet zu / es brattet schon wacker nach einander daher / die Hiß ringet gang durchaus; und eben zur Zeit / da das Bratten also heißig ist / setzt eben dasselbige Feur auch dem jenigen hefftig zu / der es brattet / macht ihm nur gütding warm / und brennet ihn zum offtern auch an die Hand. Oder ist es nicht also? Eben darum / sagt Gott der Herr / bratten will ich es haben / also seit ihr das Lamm essen / und nicht gefotten. Non coctum aqua, sed assum igni. Dann ich mag es nicht haben / daß einer gang sorglos / gang lau / und kalt zu der Communion komme / und so bald er selbe empfangen / sich gleich wider fort mache / als wie einer / der das Fleisch zusetzt / und wider fort laufft. Der gestalten muß sich der Christ zu der Communion gefast machen / als wie derjenige sich verhält / der das Oster Lamm brattet. Er muß es umtreiben / hinum / herum / widerum um und um mit einem emßigen Nachdenken und Betrachtung! Er muß dißes aller schönste Lieb: Stück nie außer Acht lassen. Assum igni. Wann der Christ zu dem Tische des Herrn gehen wil / das ist gar recht; allein er muß thun / wie derjenige thut / der das Oster Lamm brattet: er muß bey dem Lieb: Feur Jesu Christi erhitzt und gang entzündet werden. Assum igni: assum sumit lacrymosa devotio, atque studiosa gratiarum actio. Und dißes heist hernach einen Thron auß Helffenbein machen / und zwar mit Bestand / heb- und daurhaftig / damit Christus der Herr sein Wohnung darinn nemme / bey der Seel verbleibe / und dieselbe in sich verstatte. In me manet, & ego in illo.

25.

Wolan derohalben / Catholische Zuhörer / dißes seynd an dem Thron des fridsamen / des liebreichen / des Göttlichen Salomons die sechs helffenbeine Staffel / über welche wir müssen hinauffsteigen das neue Göttliche Leben zu erhalten / welches uns sein höchste Gütigkeit in dißem unaußsprechlichen Sa-

erament mittheilen will. Viver propter me: totus ad me reformatus. Wer soll aber nicht gleich jetzt von dißem Augenblick an dißem Göttlichen Leben so gut er kan / nachtrachten? Wer solle sich nit mit allem Fleiß zubereiten selbes zu erlangen / und über die Staffel des Glaubens / der Demuth / der Reinigkeit / der Abtödtung / der reinen Lieb / und Beständigkeit hinauffsteigen? Ja in allweg das soll seyn gleich von dem heutigen Tag an / von dißer Stund an; dann das Leben gehet vorbey / und in gar kurzer Zeit n-erthet ein solche Ewigkeit auß uns / in welcher um kein Gelt / um kein Gut ein dergleichen Materi einen Thron zu machen mehr wird zu erhandlen seyn. Jetzt / jetzt ist es Zeit: jetzt hat man bequeme Waffen in einer rechteschaffnen Reich dem hoffärtigen Elephanten der Sünd / und Gelegenheit zur Sünd / das Leben zu nemmen. Jetzt läßt sich das Helffenbein absondern von dem Fleisch in Absagung aller Unreinigkeit. Jetzt ist die beste Gelegenheit / und Anlaß / das Helffenbein sauber außzuarbeiten / die Rißspren / die Fehl der Abtödtung wider uns selbst / und unsere Begierden zu ergreifen; oder wenigst mit Gedult zu übertragen / wann unsere Begier / als wie ein eingriffige Fehl / über uns kommen / und uns aufarbeiten. Jetzt können wir suchen und finden das rothe Hülffenbein der reinen Lieb Jesu Christi / wann wir ihn nicht nur halb und halb lieben neben der Welt / sondern wann wir ihm unser Herz gang und gar ohne Abtheilung opfferen. Jetzt ist es an der Zeit / und hat es den besten Form / wann wir auß die Hebbaffigkeit des Helffenbein tringen; wann wir uns vestiglich entschließen / und dem gemachten Schluß gemäß in der Heil. Lieb in Übung Christlicher Tugend beständig verharran; wann wir uns bey der Heil. Communion jederzeit was längers auffhalten / und in Demüthigkeit / Ehrenbiethigkeit / Aufmerksamkeit / und Lieberzigkeit dißem unsern liebsten Herrn um die so unermessene Gutthat Danck sagen. Dißes so geschehen wird / werden wir haben Helffenbein / und einen Thron auß Helffenbein / in welchem Christus Jesus herrschen / und verbleiben wird / damit wir fürtershin ein vollkommener Leben leben in der Gnad / und würdig erfunden werden auch unsern Antheil zu erlangen in der Glog / welche mir und euch gebe Gott Vater / Sohn / und Heil. Geist. Amen.

☉ (o) ☉

☉



Sechs